

Aussagen Lenins in seiner Rede auf dem III. Komsomolkongreß und auf das Parteiprogramm. Lenin lehrt uns, daß wir, die Jugendbefähigen müssen, vom Standpunkt der Arbeiterklasse aus an alle Dinge heranzugehen. Also, so überlegten wir, kann es nur richtig sein, wenn wir die Schüler von klein auf lehren, sich immer die Frage vorzulegen: Wem nutzt das, was ich tue? Was dient wem, welcher Klasse? Wer sind die, die wieder die Kriegstrommel rühren, und weshalb ist der Sozialismus der konsequenteste Verfechter des Friedens?

Das Formen einer solchen parteilichen Haltung und politischen Überlegung, so schlußfolgerten die Lehrer im Seminar, darf nicht nur als Anspruch an den Geschichts- und Staatsbürgerkundelehrer verstanden werden. Erkenntnisse unserer Weltanschauung, das belegen Genossen des Seminars anhand ihres Fachunterrichts, gewinnen die Schüler gerade auch durch das Wissen über grundlegende Gesetze, Fakten, Begriffe und Methoden, das ihnen in den naturwissenschaftlichen Fächern vermittelt wird. Kommunistische Erziehung ist - auch das war eine Schlußfolgerung - ohne wissenschaftliche Bildung nicht möglich.

In diesem Zusammenhang wurde lebhaft die Frage diskutiert, ob man nicht eigentlich erst dann von einer hohen Qualität des Unterrichts und der pädagogischen Arbeit sprechen kann, wenn es auch gelingt, die weltanschaulichen Aspekte des jeweiligen Stoffes noch wirksamer für die Schüler zu erschließen. Ein eindeutiges Ja war die Antwort.

Belegt wurde das unter anderem mit der Aufgabe, die unterschiedlichen sozialen Wirkungen zwischen der wissenschaftlich-technischen Revolution im Sozialismus und im Kapitalismus anschaulich bewußt zu machen. Das läßt sich in jedem naturwissenschaftlichen Fach vielfältig

beweisen. Auszugehen - so arbeiteten wir heraus - ist jedoch stets von der marxistisch-leninistischen Position, daß der Mensch der Natur und ihren Gesetzen nicht blind ausgeliefert ist, daß er unter unseren gesellschaftlichen Bedingungen aber erst zum Beherrscher der Natur und Technik wird. Erst die Beseitigung des Privateigentums an den Produktionsmitteln und der Aufbau der sozialistischen Verhältnisse schaffen die Voraussetzungen, daß die wissenschaftlich-technischen Errungenschaften ausschließlich dem Wohle des Menschen dienen.

Und eine weitere Lehre Lenins war Diskussionspunkt des Seminars. Kommunistische Erziehung schließt in ihrem Kern die Erziehung zur bewußten und disziplinierten Arbeit ein. Für uns heißt das, so überlegten wir, die Pioniere, FDJler, alle Schüler von der ersten Klasse an zu lehren, daß das Lernen ihr wichtigster Auftrag ist.

Moralische Grundsätze stets festigen

Noch stärker will das gesamte Pädagogenkollektiv auch darauf hinwirken, daß gesellschaftlich nützliche Taten, sei es zum Nutzen des Klassenkollektivs, der Schule oder des Ortes, zu einer selbstverständlichen Lebensgewohnheit werden. Daß sich persönliche Wünsche in erster Linie durch die eigene gewissenhafte Arbeit erfüllen lassen, daß keiner auf Kosten anderer lebt, daß man persönliches Glück nicht über das anderer stellen kann und andere moralische Grundsätze wollen wir bei unserer Bildung und Erziehung stärker im Auge behalten. Sich noch intensiver bei diesem Erziehungsprozeß auf die FDJ- und Pionierorganisation zu stützen, das war eine weitere Schlußfolgerung aus dem Seminar.

Es gehört, wie schon genannt, zu meiner Arbeitsweise, daß ich mir als Propagandist in der Par-

Leserbriefe

Werteinheit der industriellen Warenproduktion ein Mehr an verteilbarem Endprodukt bringen.

Auf diese ökonomischen Denk- und Verhaltensweisen alle Kommunisten, alle Leiter und Kollegen des Betriebes einzustellen war und ist eine der wichtigsten Aufgaben der Parteileitung. In unseren Produktionstechnologien. Mit dieser Rekonstruktion unserer Schweineschlachtung in den Jahren 1979/80 erfüllten wir die Forderung nach höherer Effektivität in unseren Produktionstechnologien. Mit dieser komplexen Rationalisierungsmaßnahme, ein Vorhaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik, erreichten wir

eine Steigerung der Arbeitsproduktivität auf 180 Prozent.

Der Fertigstellungstermin dieser Schlachttanlage und ihrer Folgeeinrichtung stand vom ersten Tag an unter Parteikontrolle. Die im Fertigungsprozeß eingesetzten Genossen Leiter und Arbeiter erhielten Parteiaufträge. Regelmäßig rechneten sie sie in Mitgliederversammlungen und vor der Leitung der Grundorganisation ab. Da diese Rationalisierungsmaßnahme vom Investitionsumfang her gesehen die bisher größte unseres Betriebes war, trat eine Vielzahl von Problemen in der Arbeit auf, die noch einer Lösung in

der nächsten Zeit bedürfen. So ist es uns nicht gelungen, in der Anlage eine schlagkräftige Jugendbrigade zu formieren, die vom ersten Tag das Beispiel im sozialistischen Wettbewerb gibt. Bei künftigen Maßnahmen - im kommenden Fünfjahrplan wird zum Beispiel die Rinderschlachtung und -Verarbeitung rekonstruiert - gilt dieser Frage die besondere Aufmerksamkeit der Parteileitung.

Zur Zeit arbeitet, geführt von der Grundorganisation, unser Betriebskollektiv gemeinsam mit weiteren Betrieben und der Humboldt-Universität Berlin, Bereich Nah-